

Eine Karriere nach der anderen

Karriere Das Leben besteht aus Phasen – und weil der berufliche Werdegang zum Leben gehört, kann er gar nicht geradlinig verlaufen. Weshalb das okay ist und wie man dennoch einzelne Schritte vorausplanen kann.

Jürg Unger

Ich werde Chefarzt in einem kleineren Spital und kaufe mir in der Umgebung ein Haus...», sagte der junge Kaderarzt während des Coachinggesprächs. Einer der Coaches antwortete, er habe in seinem Leben immer nur gemietet und sei so freier gewesen, neue Wege zu gehen. Der zweite Coach wies darauf hin, dass manch ein Lebensentwurf für eine junge Familie attraktiv erscheint. Später könne das plötzlich ganz anders aussehen, wenn die Kinder im Zentrum studieren und man selbst in die Alterswohnung wechseln möchte.

In welchem dieser verschiedenen Lebensabschnitte kann und möchte ich wie, wie viel und wo arbeiten?

In der Medizin stehen wir meist leidenden Menschen gegenüber, die im aktuellen Moment unsere Hilfe brauchen. Dadurch werden wir automatisch trainiert, eher in kurzen Zeiträumen zu denken. Wer aber seine Berufstätigkeit plant, sollte vermehrt in grossen Abschnitten denken und überlegen, wie sich das Leben in Zehnjahresabschnitten entwickeln könnte. In der Theorie der Familienentwicklung spricht man von Lebenszyklen der Familien und beschreibt zum Beispiel nach der Kindheit und Jugend die Periode der Paarbildung, dann die Phase der Kleinkinderfamilie, später die Familie mit Jugendlichen, anschliessend das «empty nest» nachdem die Kinder ausgeflogen sind – und irgendwann folgt der letzte Abschnitt, wenn man wieder alleine ist.

Man kann sich also selbst fragen: In welchem dieser verschiedenen Lebensabschnitte kann und möchte ich wie, wie viel und wo arbeiten – ambulant oder stationär, im Spital oder in der Praxis, in Teilzeit oder zu 150%? Oder ist eine optimale Kombination aus verschiedenen Möglichkeiten gewünscht?

Natürlich ist auch vieles durch äussere Umstände, Chancen und sich ergebende Möglichkeiten bedingt und kann von der Person selbst nur zum Teil gesteuert werden. Deshalb muss man sich auf dem Karriereweg oft anpassen und Entscheide fällen, ohne alle zukünftigen Entwicklungen schon zu kennen: Es war nicht vorhersehbar, dass sich der einzige Sohn mit seiner Familie weit weg vom Wohnort der

Eltern niederlässt. Die Eltern brachen ihre Zelte dort ab, wo sie 40 Jahre lang gelebt und der pensionierte Arzt seine Praxis geführt hatte, um in die Nähe der jungen Familie zu ziehen – eine mutige Anpassungsleistung.

Und was macht der Chefarzt, dessen Spezialität eine Spitalinfrastruktur benötigt, wenn er dem Spitalrat nicht mehr genehm ist oder er selbst genug von unzähligen Sitzungen hat, aber noch das Studium seiner vier Kinder finanzieren muss? Was macht die Ärztin nach 20 Jahren in der Praxis, wenn sie sich nach dem Auszug der Kinder nochmals neu orientieren möchte, weil sie der Praxisalltag zunehmend etwas langweilt?

Die junge Anästhesistin in Ausbildung hat als grosses Ziel, Rega-Ärztin zu werden. Hat sie aber überlegt, dass sie auch einmal an die Zeit danach denken und Optionen für eine Berufstätigkeit entwickeln sollte, wenn sie dereinst nicht mehr mitfliegen kann oder will?

Karriere- und damit verbunden Ausbildungsplanung bedeutet also, weit vorzudenken. Man sollte möglichst mehrere Alternativen bereit halten, um leichter ganz neue Wege gehen zu können. Denn manchmal eröffnen sich neue Chancen oder man droht in eine Sackgasse zu geraten. In Sackgassen ist die innere Kündigung nicht weit und darunter leiden immer die Patienten. Coaches werden deshalb aufmerksam reagieren, wenn die Karrierevorstellungen allzu geradlinig lauten «Facharztstudium – Kaderarztstelle – Praxis». Sie werden versuchen, für die verschiedenen vorhersehbaren oder unerwarteten Weggabelungen neue Optionen ins Gespräch zu bringen. Damit möchten sie erreichen, dass die Mentees versuchen, sich auch für die «Zeit danach» vorzubereiten.



Dr. med. Jürg Unger

Viele Kolleginnen und Kollegen bezeichneten Jürg Unger während seiner Berufstätigkeit als atypischen Psychiater. Dies vielleicht, weil sein Motto lautet: «actions speak louder than words.» An dieser Stelle schreibt er regelmässig über Karrierefragen.



© Luca Bartulović